Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

richtung führen mussten. Mag indessen die evangelische Darstellung von Jesus Strafprozess falsch oder richtig sein, so bleibt die Tatsache bestehen, dass es zu keiner Zeit einen Menschen gab, der von sich behaupten konnte: er kenne mit Sicherheit die Lehre Christi. Einzig der Evangelist Paulus, der Jesum nie persönlich gekannt hat, behauptete von ihm: er sei ihm erschienen und er sei von ihm inspiriert. Für diese Schwindel soll ihn Gott mit dem Scheiterhaufen in Rom bestraft haben.

Uebrigens muss jeder unvoreingenommene Leser des Evangeliums zugestehen, dass darin eine unentschuldbare Unordnung herrscht; nebstdem wimmelt es darin von Widersprüchen in den gemeldeten Tatsachen und in der Lehre. Für jeden aufmerksamen Leser ist daher dieses orientalische Religionsbuch ungeniessbar und unverdaulich.

Gegen die innere Zerfahrenheit und Ruhelosigkeit, gegen die verwerflichen Hass- und Rachegefühle gegen Andersdenkende und andere Untugenden der Puritaner kann also das Evangelium kein Heilmittel sein.

Innere Ruhe, Duldsamkeit gegen Andersdenkende, Verständnis für das Unglück der Mitmenschen gewährt dagegen das Freidenkertum. *L. F.*

Niedergang der Religion in Holland.

Einige interessante Tatsachen über den Abfall von der Religion in Holland wurden unlängst in englischen Blättern veröffentlicht. Sie sind dem offiziellen Bericht des statistischen Amtes der holländischen Regierung entnommen und basieren auf den Erhebungen der letzten Volkszählung. Das Volkszählungsformular zählte 28 verschiedene Religionen auf, und darüber hinaus hatte jeder Bürger die Möglichkeit anzugeben, sofern er einer weiteren, nicht aufgeführten Religion angehörte. Andererseits war es aber auch möglich anzugeben, wenn man nicht als zu einer Religion oder Kirche gehörig betrachtet werden wünschte. Es ist nun ganz überflüssig zu sagen, dass wenn jemand im letzteren Sinne antwortete, er bestimmt als kirchenlos angesprochen werden darf, obgleich er vielleicht in seiner Jugend getauft oder gefirmt wurde. Die nachfolgenden amtlichen Zahlen illustrieren klar den sich vollziehenden Wechsel. Von je 1000 Einwohnern im Jahre 1879 waren es nur deren drei, die keiner Kirche angeschlossen waren. In jeder Volkszählung seither hat sich diese Zahl fortschreitend gesteigert, so dass sie im Jahre 1931 (dem Datum der letzten Volkszählung) bereits auf 144 pro 1000 Einwohner gestiegen war. Im Jahre 1920 waren es 533,700 Personen ohne jegliche kirchliche Bindung, oder 7¾ % der ganzen Bevölkerung. Bis zum Jahre 1931 stieg die Zahl auf 1,144,400 oder 14½ % der Bevölkerung. Das Anwachsen der Zahl jener, die weder einer Kirche noch einer Religionsgemeinschaft angehören, ist speziell in Amsterdam zu beobachten. Charakteristisch ist ausserdem die Tatsache, dass in dieser Stadt im Jahre 1932 mehr als 70 % der Eheschliessungen ohne kirchliche Zeremonie stattfanden.

(The Literary Guide, London.)

Nachschrift der Redaktion. Wir erinnern unsere Leser daran, dass die schweizerischen Volkszählungszettel nicht so komplett sind wie die holländischen. In der Schweiz kennt man nur Katholiken, Protestanten, Juden und «Andere». Ein Gesuch des Hauptvorstandes (damals in Basel), die Konfessionslosigkeit auf dem Volkszählungsformular aufzuführen, wurde vom Bundeshaus abschlägig beantwortet. Man hatte wohl Angst, dem einen oder andern Lippenchristen könnte zur Besinnung kommen, was er ist. Man hatte offenbar Bedenken, die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Bundesverfassung so weit zu treiben.

Verschiedenes.

Vertrauen erweckende Kronzeugen.

Die «Entscheidung», Eidgenössisches Werkblatt Nr. 12 vom 15. März (herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft junger Katholiken in der Schweiz) schreibt in der Rubrik «Frage und Antwort»:

«Der von interessierter Seite immer wieder verbreiteten Meinung, die katholische Kirche würde sich in irgend einer Weise auf die Politik und Bestrebungen dieser oder jener katholischen Partei festlegen lassen, oder es gar gerne sehen, dass man ihre Grundsätze mit denen einer bestimmten Partei gleichsetzt, kann gar nicht scharf genug entgegengetreten werden. Wie verhängnisvoll die Ausbreitung einer solchen Meinung, die dem Wesen der Kirche aufs äusserste widerspricht, werden kann, hat im Jahre 1933 erst das deutsche Beispiel gezeigt. Nur allzuviele Katholiken waren dort in dem Glauben, dass ein aufrechtes und treues Eintreten für katholische und christliche Grundsätze im öffentlichen Leben abhängig von der Betätigung in der Zentrumspartei sei, deren Bestand ihnen gleichbedeutend mit dem Bestand eines katholischen Lebens und Gewissens in der Oeffentlichkeit erschien. In voller Erkenntnis der daraus erwachsenden Gefahren haben die deutschen Bischöfe ausdrücklich und wiederholt die eigentlich für jeden Katholiken selbstverständliche Wahrheit betont, dass die Kirche als solche mit der Politik einer bestimmten Partei nicht das Mindeste zu tun habe und weder für diese Politik verantwortlich sei, noch sich mit ihr je identifiziert habe. Dasselbe gilt natürlich für jedes Land, und deshalb auch für die Schweiz. Jeder katholische Geistliche wird Ihnen das bestätigen.»

Nun, ihr Ungläubigen, Ketzer, Freidenker und Atheisten, nun wisst ihr Bescheid! Jeder katholische Geistliche wird Ihnen das bestätigen, dass die Kirche mit Politik und mit der Politik irgend einer katholischen politischen Partei nichts zu tun hat.

Die Arbeitsgemeinschaft junger Katholiken in der Schweiz wird uns aber entschuldigen, wenn wir ihre Zeugen, die katholischen Geistlichen, ablehnen. Man muss schon «jung» sein und noch mit dem blinden Glauben geschlagen sein, wenn man Derartiges schreiben oder glauben kann. Wir verweisen erneut auf unsere Anschuldigungen in den Artikeln von Leox «Ecclesia dominans» und «Die katholische Aktion» in den ersten zwei Nummern des laufenden Jahrganges des «Freidenker». Wir haben viel zuverlässigere Zeugen als sie katholische Priester sind, nämlich die Tatsachen. Diese Tatsachen täuschen nicht. W. S.

Wer ist's?

Der Ortsgruppe Bern (Postcheckkonto III 4625) ging eine Zahlung von Fr. 5.20 zu, jedoch fehlt der Name des Absenders. Die Zahlung stammt aus Luzern. Wir bitten den Einzahler, sich bei der Redaktion zu melden und gleichzeitig bekanntzugeben, wofür die Zahlung zu verwenden ist. Die Redaktion.

Ortsgruppen.

ZÜRICH. — Donnerstag, den 1. April: Vorlesung aus **«Brot und Wein»** von Ignazio Silone (im «Franziskaner»).

Donnerstag, den 8. April: Vortrag von Gfr. M. Baettig über **«Das Papsttum und der Aberglaube»** («Franziskaner»).

Donnerstag, den 15. April: Vorlesung und Diskussion über **Tagesfragen** («Franziskaner»).

BIEL: Donnerstag, den 8. April, 20 Uhr, spricht im Volkshaus Biel Gesinnungsfreund Albert Pfeiffer über das heute aktuelle Thema: **«Gesehenes und erlebtes Spanien»**. Wir erwarten zu diesem Anlass sämtliche Gesinnungsfreunde.

Pressefonds.

Wir verdanken folgende Zuwendung an den Pressefonds:

1. Febr. Friedr. Greuter, Derendingen, Fr. 10.—.

Durch ein Versehen wurde dieser Beitrag in Nr. 5 vom 1. März nicht aufgeführt. Wir bitten um Entschuldigung.

Wir nehmen die Gelegenheit wahr, unsern Gesinnungsfreunden den Pressefonds erneut in Erinnerung zu rufen. Wenn Sie eine Nummer des «Freidenkers» besonders freut, dann denken Sie an den Pressefonds. Zuwendungen erbitten wir an die Geschäftsstelle Zürich, Postchckkonto VIII 26074. Die Redaktion.

Redaktionsschluss für Nr. 8 des «Freidenker»: Freitag, den 9. April 1937.